

גָּלְמִי יָאֵו עֵינָיָהּ וְעַל-סִפְרָךָ כָּלֵם יִפְתְּבוּ יָמַי יִצְרוּ (ולא) [ולן] אֶתְּךָ בָּהֶם:

τὸ ἀκατέργαστόν μου εἶδосαν οἱ ὀφθαλμοί σου καὶ ἐπὶ τὸ βιβλίον σου πάντες γραφήσονται ἡμέρας πλασθήσονται καὶ οὐθεις ἐν αὐτοῖς

Psalm 139, 16 Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war... Erforsche mich, GOTT, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.

Weiß Gott wirklich alles über mich? Ist Gott immer und überall dabei? Alle Tage meines Lebens? Auch wenn ich nichts oder nicht viel davon spüre? Ich denke, das sind spannende Fragen. Woher kommen solche Aussagen, dass Gott alles über mich weiß und mich kennt? Ist das begründet?

Die erste Antwort lautet: *16 Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen noch keiner da war...* – Aus Psalm 139

Wer etwas tiefer darüber nachdenkt, folgert: Ich bin Gottes Geschöpf. Gott hat mich gemacht. Man kann es auch sagen: Gott hat mich geschaffen, so, wie er alles erschaffen hat: Die Sonne und den Mond. Den Himmel und die Erde. Luft und Wasser. Die Bäume. Die Vögel. Die Fische. Die Tiere. So wie Gott Adam vor langer, langer Zeit aus Erde gemacht hat. Ich bin also kein Zufallsprodukt, keine Laune der Natur. Gott hat mich gewollt und gemacht, schon vor meiner Geburt. Als ich noch ein Embryo war. Von Anfang an hält Gott seine Augen offen – sieht mich, wie ich bin und weiß, was aus mir wird. Das heißt: Meine ganze Lebensgeschichte mit allen Einzelheiten jedes Tages ist Gott bekannt. Wohlwollend blickt Gott auf mich, wenn ich in meiner Kindheit spiele. Gott kennt die tiefe Bedeutung der Träume von jungen Menschen, die das Leben vor sich haben. Gott kennt auch die super-Angst, die manche Konfirmanden vor der Zukunft haben; wegen des Krieges und dem Klimawandel und alle schrecklichen Dinge. Gott sieht, wie wir als Erwachsene versuchen, mit dem Leben fertig zu werden, jede und jeder auf seine und ihre Art. Gott weiß um die Wechselfälle des Alters. Mit offen Augen sieht Gott das ganze Leben eines Menschen, vom ersten Schrei eines Babys bis zum letzten Seufzer der Todesstunde. „On-Top“ bedeutet das: Alle Rätsel des Lebens finden am Ende in Gott die Lösung. Was mir im Leben passiert, ist kein Spiel des Zufalls, ich bin am Ende nicht nur der Willkür von Menschen ausgesetzt. Wie in einem dicken Buch, in dem man Seite für Seite umblättert, sind alle unsere Lebenstage aufgeschrieben. Bei aller Freiheit, die Gott uns selbstverständlich schenkt, unser Leben selbst zu gestalten. -- Noch mal anders gesagt: Kein Mensch hat sich das Leben selbst gegeben. Wir verdanken es anderen. Das Leben wurde uns geschenkt. Von Gott, von

unseren Eltern. Aber auch das stimmt: Kein Mensch kann das Leben aus sich heraus erhalten. Wir brauchen Luft zum Atmen, Nahrung für den Leib, Menschen, mit denen wir leben. Wir leben nicht aus uns selbst. Auch den Glauben als Christ hat niemand aus sich selbst heraus. Unser Glaube ist ein Geschenk Gottes. Dieses Geschenk bekommen wir in der Taufe. Dann packen wir es aus, dieses Geschenk, ein ganzes Leben lang. Ihr werdet mir sofort zustimmen: Ohne Wasser gibt es kein Leben. Es erquickt und belebt. Menschen und Tiere, Vögel oder Fische, Bäume und Pflanzen können ohne Wasser nicht existieren. Das Wasser der Taufe ist das Zeichen für das neue Leben, das Gott uns in Jesus Christus zusagt, die Bibelworte zur Taufe das Zeichen für das Leben, dass uns Gott verheißt.

Ich fange noch mal mit der Frage an: Weiß Gott wirklich alles über mich? Ist Gott immer und überall dabei? Alle Tage meines Lebens? Eine zweite Antwort aus Psalm 139 regt zum Denken an: *23 Erforsche mich, GOTT, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. 24 Und sieh ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.* Der Mensch, der über alle diese Dinge staunt, stellt fest: Gott sieht mich also alle Tage meines Lebens mit offenen Augen. Alles, was noch aus meinem Leben werden wird, weiß Gott. Wie in einem Buch mit vielen Seiten ist das aufgeschrieben. Dann muss ich aber Gott etwas fragen: Wie sieht es aus? Prüfst Du mich im Leben? Stellst du mir bestimmte Aufgaben? Hast Du einen Plan für mich? Hast Du etwas mit mir und anderen Menschen vor? Wenn das so ist, musst Du, Gott, ja Gedanken haben, die so zahlreich sind, wie Sandkörner am Strand am Meer. Die kann ich niemals alle zählen.

„*Erforsche mich, Gott*“ heißt nicht: Gott, durchleuchte mich und meinen Lebenswandel anhand der Gebote und zähle meine Sünden und Vergehen einzeln auf. Dann fälle dein niederschmetterndes Urteil über mich! Wenn wir sagen: Gott „*erkenne, wie ich es meine*“, dann sagen wir damit: Gott, ich versuche es ja im Einklang mit Dir zu leben. Gott ich möchte es. Mich an deinem Wort festmachen. Dir vertrauen. Dir glauben. Erfahre, was ich im tiefsten auf dem Herzen habe. Mein Leben will ich frei gestalten. Authentisch. Ehrlich. Gut. Du, mein Gott, du weißt das. Du schaust in die Tiefen meines Herzens und ich brauche davor keine Angst zu haben. Du weißt alles. Sogar dieses: Wie ich durch fehlerhaftes, falsches und sogar skrupelloses Tun die Gemeinschaft mit Dir gefährde. Und doch: Du leitest mich auf meinem Lebensweg. Hilf mir dabei. Gib mir Kraft, Zuversicht und Mut. Immer wieder aufs Neue. Du schenkst mir in der Taufe den Glauben und deinen Heiligen Geist. Du heiligst damit mein Leben. Ich weiß ganz genau, nur zu genau, wer ich eigentlich im Angesicht Gottes bin. Ich glaube trotzdem: Du liebst mich, du hast mich gewollt, du begleitest mich. Als gesegnete und geheiligte Person. „Du hältst mich umschlossen und hältst deine Hand über mir.“